

ANZEIGE

Gold am Fluss

heute bis Sonntag

Schmuckausstellung
Untere Rathaushalle Bremen
13. | 14. | 15. November 2015
Fr & Sa 10-19, So 10-18 Uhr
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

www.goldamfluss.de

Hilfe bei Energieschulden

Bremen (kaa). Die Zahl der Energiesperren im Bundesland Bremen soll sinken. Handlungsbedarf besteht: Seit 2013 wird immer mehr Menschen im Land Bremen Strom, Wasser oder Gas gesperrt. Bis Ende September mussten in diesem Jahr 5805 Bremer und Bremerhavener zeitweise ohne Dusche, Heizung oder Licht auskommen. Vertreter von SWB, Behörden und Beratungsstellen stellten deshalb am Donnerstag die Kampagne „Zappenduster“ vor, mit der sie dieses Ziel erreichen wollen. Mit Hilfe von Flyern, einer kostenlosen Hotline und der Internetseite www.sos-stromsperre.de Bremer ermutigt werden, sich Hilfe zu suchen.

„Es gibt bereits viele Hilfsangebote, doch diese werden von den Betroffenen gar nicht oder in der Regel zu spät aufgesucht“, sagte Andrea Klähn, Mitarbeiterin der Senatorin für Soziales und Sprecherin der Runden Tische, der die Kampagne erarbeitete. In Zukunft sollen Mitarbeiter der Beratungsstellen auch leichter eine Energiesperre verzögern oder verhindern können. Die SWB hatte den Runden Tisch vor einem Jahr angeregt. Im vergangenen Jahr hatte ein Fall aus Aumund die Bremer beschäftigt: Wochenlang waren die Bewohner eines Mehrfamilienhauses im Sommer ohne fließendes Wasser, weil ihr Vermieter die Rechnungen der SWB nicht gezahlt hatte. Solche Fälle machen nach Angaben der SWB aber nur einen kleinen Teil der Energiesperren aus. 2014 habe es rund 20 Fälle dieser Art gegeben. **Bericht Seite 9**

Bremen weiter ohne Stern

Bremen (mij). Auch im aktuellen „Michelin“-Restaurantführer bleibt Bremen ohne Auszeichnung. Das geht aus dem „Guide Michelin 2016“ hervor, der am Donnerstag in Berlin vorgestellt wurde. Der Guide listet 290 ausgezeichnete Restaurants in ganz Deutschland auf. Die höchste Wertung von drei Sternen erhielten zehn Häuser. „Die deutsche Gastronomie ist weiter im Aufwind“, erklärte Chefredakteur Ralf Flinkenflügel bei der Präsentation des Restaurantführers. Bremen bekam wie schon in den beiden vergangenen Jahren keinen Stern. Neben Sachsen-Anhalt ist der Stadtstaat damit das einzige Bundesland ohne Sternküche. 2013 hatte Bremen zum bisher letzten Mal mit dem „La Terrasse“ im Park Hotel ein Sternrestaurant.

Vor 50 Jahren haben die Inspektoren von „Michelin“ zum ersten Mal deutsche Restaurants mit Sternen ausgezeichnet. Mittlerweile liegt Deutschland in Europa hinter Frankreich auf dem zweiten Platz. 26 Lokale wurden in diesem Jahr neu mit einem Stern ausgezeichnet. In Hamburg erhielt Koch Kevin Fehling („The Table“) nur drei Monate nach Eröffnung gleich die Höchstwertung. In Niedersachsen dürfen sich zwölf Restaurants mit Sternen schmücken. Das „La Vie“ in Osnabrück und das „Aqua“ in Wolfsburg bekamen drei Sterne. Zwei Sterne erhielt das „Sterneck“ in Cuxhaven. Das „Apicius“ in Bad Zwischenahn bekam zum ersten Mal überhaupt einen Stern von den Kritikern. **Bericht Seite 13**

WETTER

Tagsüber Nachts Niederschlag

14° 6° 80%

Zeitweise Schauer, windig
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN



Moderne Meister in Bremen

Der Klassiker „Letztes Jahr in Marienbad“ hat die bildende Kunst und die Popkultur mit seiner kühnen Formensprache beeinflusst wie kein zweiter Film. Die Kunsthalle Bremen widmet diesem Phänomen nun eine Ausstellung. FOTO: JANA EUTENEIER **Bericht Seite 23**

Bremen bürgt für Bremen

Wie die Stadt und Werder Millionen für den Hochwasserschutz am Stadion aufbringen

VON JÜRGEN HINRICHS

Bremen. Im März soll es losgehen, dann bekommt das Weserstadion innerhalb eines halben Jahres einen besseren Schutz vor Hochwasser. Die Kosten: 7,5 Millionen Euro. Bezahlt wird das zu zwei Dritteln von der Bremer Weser-Stadion GmbH (BWS) und zu einem Drittel von der Stadt. So ist es nach Angaben der Wirtschaftsbehörde jetzt verabredet worden. Noch gibt es allerdings Einsprüche von Anwohnern gegen die Planung.

Immer, wenn es ums Stadion geht, wird es kompliziert. Nicht nur, weil die Nachbarn vom Osterdeich über alte Rechte verfügen, sogenannte Grunddienstbarkeiten, die ihnen erlauben, in der Pauliner Marsch Einfluss auf die Bebauung zu nehmen. Vertrag sind auch die Eigentumsverhältnisse. Wer bezahlt fürs Stadion? Wem gehört es überhaupt? Werder, der Stadt oder beiden? Für den Hochwasserschutz ist das wesentlich, denn dafür muss der Eigentümer aufkommen.

„Das Stadion gehört uns“, sagt BWS-Geschäftsführer Heinz Günther Zobel. Die Stadiengesellschaft hat Werder abgeschlossen hat. Darin werden bestimmte Anteile aus dem Eintrittskartenverkauf festgelegt. Die Zahlungen sind also abhängig von Saisonverlauf und Zuschauerzuspruch, und da sieht es nach Darstellung von Zobel bislang gut aus: Ausverkaufte Bundesligaspiele und genügend Einnahmen auch in der Pokalrunde. „Schon nach dem Spiel gegen Köln war alles im Plan.“ Weitere Quellen für die BWS sind der Gastronomiepachter-

quasi für sich selbst. Andererseits ist es Werder. Beide Partner halten jeweils die Hälfte der Anteile. Wenn das Stadion der BWS gehört, Grundlage ist ein Erbbaurecht mit der Stadt, gehört es also auch Werder – und der Stadt. Kompliziert, aber so ist die Sachlage.

Die BWS ist es auch, die auf den Kosten diverser Stadionumbauten der vergangenen Jahre sitzt. Sie muss nach Angaben von Zobel noch rund 70 Millionen Euro abtragen. Auch in diesem Fall ist die Stadt für eines der Darlehen als Bürge eingesprungen und garantiert für zehn Millionen Euro. „Zinsen und Tilgung zusammengenommen, bedeuten die Kosten des Umbaus eine jährliche Belastung von zurzeit mehr als acht Millionen Euro.“ Hinzu komme demnächst der Abtrag für das Darlehen, das für den Hochwasserschutz benötigt wird. Bange ist dem Geschäftsführer trotzdem nicht: „Wir haben in diesem Geschäftsjahr Einnahmen von annähernd 13 Millionen Euro und schreiben schwarze Zahlen“, sagt Zobel.

Das Geld der BWS kommt zuallererst aus dem Nutzungsvertrag für das Stadion, den die Gesellschaft mit Werder abgeschlossen hat. Darin werden bestimmte Anteile aus dem Eintrittskartenverkauf festgelegt. Die Zahlungen sind also abhängig von Saisonverlauf und Zuschauerzuspruch, und da sieht es nach Darstellung von Zobel bislang gut aus: Ausverkaufte Bundesligaspiele und genügend Einnahmen auch in der Pokalrunde. „Schon nach dem Spiel gegen Köln war alles im Plan.“ Weitere Quellen für die BWS sind der Gastronomiepachter-

trag, die Mietverträge über Büro- und Funktionsflächen im Stadion und der Kooperationsvertrag mit dem Energieversorger EWE, der auch Sponsor von Werder ist.

Der Bundesligist kann anders als die BWS von einem positiven Abschluss nur träumen, dort werden die Zahlen nach Ablauf des Geschäftsjahres wieder tiefrot sein. Am Montag legt die Vereinsführung die Bilanz vor. Gerechnet wird mit einem Millionen-Defizit, wie bereits in den Jahren zuvor. Das Eigenkapital ist mittlerweile so gut wie aufgebraucht. Eine finanziell prekäre Situation, die weit entfernt ist von den fetten Champions-League-Jahren. Damals war Werder ohne weiteres in der Lage, der BWS solche Darlehen zu gewähren, wie sie jetzt für den Bau der Spundwände rund ums Stadion notwendig werden.

Das Planfeststellungsverfahren für das 7,5-Millionen-Projekt läuft. Die Kosten liegen rund 300.000 Euro tiefer als ursprünglich berechnet. SPD und Grüne hatten darauf gedrängt, dass beim Anteil der Stadt gespart wird. Bremen zahlt seine 2,5 Millionen Euro nicht für den eigentlichen Hochwasserschutz, sondern für die Landschaftsplanung drumherum. „Da kommt jetzt keine Schönheit mehr obendrauf“, sagt Holger Bruns, Sprecher der Wirtschaftsbehörde. Die Einsparung hat freilich ihren Preis, wie aus der Baubehörde zu hören ist. Weil nun die Träger öffentlicher Belange wegen der veränderten Planung neu gehört werden müssen, werde sich das Verfahren um einen Monat verzögern. Ziel sei aber weiterhin, im Frühjahr mit den Bauarbeiten zu beginnen. **Kommentar Seite 2**

ANZEIGE

WIRTSCHAFT

Eine Nacht für die Industrie 4 und 5

Acht Bremer Industriebetriebe – vom Mittelständler bis zum Weltkonzern – öffneten am Donnerstagabend ihre Tore und gaben den Besuchern Einblicke in die Produktionsabläufe.

WISSEN

25 Jahre Forschung im Fallturm 20 und 21

Im Bremer Fallturm betreiben Wissenschaftler seit 25 Jahren physikalische Grundlagenforschung. Sie erhoffen sich unter anderem Erkenntnisse darüber, wie sich Verbrennungsvorgänge verbessern lassen.

SPORT

Auf dem Weg an die DFB-Spitze 26

Er ist DFB-Schatzmeister, CDU-Bundestagsabgeordneter aus dem Landkreis Rotenburg – und bald womöglich DFB-Präsident. Doch wer ist Reinhard Grindel überhaupt?



RUBRIKEN

Familienanzeigen	14	Rätsel & Roman	29
Fernsehen	32	Tipps & Termine	12
Lesermeinung	30	Veranstaltungsanzeigen	31

ANZEIGE

FREITAG DER 13.

IST EUROJACKPOT-TAG

Diesen Freitag rund **32 MIO €**

EUROJACKPOT

VON LOTTO

Spiele kann stichig machen. Infos: BZgA 0800 1372700
Gewinnwahrscheinlichkeit: 1:95.344.200

Flüchtlinge und Lawinen



Moritz Döbler
über Politikersprache

Zum wichtigsten Handwerkszeug eines Politikers gehört die Sprache. Mit ihr bestimmt er Meinungen – oder auch nicht. Wer Flüchtlinge als Flut, Welle oder Ansturm benennt, trifft eine politische Aussage. Wer wüsste das besser als der präzise, wortgewaltige Wolfgang Schäuble. Er ist keiner, der sich verspricht, und auch kein Demagoge. Wenn er in einem Atemzug von Flüchtlingen und Lawinen spricht, sollte man hinhören.

„Lawinen kann man auslösen, wenn irgendein etwas unvorsichtiger Skifahrer an den Hang geht und ein bisschen Schnee bewegt“, hat er gesagt. Kleine Fehler haben zuweilen kaum zu kontrollierende Folgen: Das stimmt, auch hier. Und Zuwanderung als „Rendezvous unserer Gesellschaft mit der Globalisierung“ zu sehen, ist ebenso richtig, nicht zuletzt, weil sie so als unausweichlich begriffen wird.

Nicht gegen Flüchtlinge wandte sich Schäuble, sondern gegen den unvorsichtigen Skifahrer oder vielmehr die Skifahrerin. Angela Merkel hat ein Schneebrett losgetreten und eine Lawine politischer Ereignisse ausgelöst, die sie und die Bundesregierung mitreißen kann. In dieser berechtigten Warnung steckt politische Sprengkraft, aber keine Geringschätzung der Flüchtlinge. moritz.doebler@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Günther W. Diekhöner



Für die Mitglieder des Industrie-Clubs Bremen dürfte sich dieser Freitag ein bisschen wie Weihnachten anfühlen: Das Roland-Essen steht an, der Jahreshöhepunkt des Clubs und eines der bedeutendsten gesellschaftlichen Ereignisse der Stadt. Günther W. Diekhöner ist Präsident des Industrie-Clubs und somit Gastgeber der Veranstaltung in der Oberen Rathaushalle, bei der Spitzen aus Politik, Wirtschaft und Kultur zusammenkommen. Diekhöner ist also in guter Gesellschaft – 360 Gäste haben sich angekündigt, darunter der frühere Ministerpräsident Niedersachsens, David McAllister.

ANZEIGE

Heute mit großer Sonderbeilage in Ihrer Tageszeitung



nordwestradio

Ein Programm von Radio Bremen und dem NDR

UKW 88,3 | 95,4